

Wir denken weiter.

PUBLICIS



An eine Zukunft mit mehr Gesundheit:
Die neue FutureLine von ZUG.



Der neue Combi-Steam SL.
Lassen Sie sich Ihre Gesundheit schmecken. Im neuen Combi-Steam SL bleiben mehr Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente erhalten. Der Combi-Steam SL ist auf Menüs von Meisterköchen programmiert: Mit der einzigartigen GarSensorik kommen gesunde, hervorragend schmeckende Gerichte wie von alleine auf den Tisch. Für eine gesunde Zukunft hilft Ihnen ZUG gerne weiter: www.vzug.ch/futureline



Führend in Küche und Waschraum

HOMESTORY
Christina Surer

12

KATZENPLAGE
Wenn Tiere stören

22

TUMBLER
Trocknen und sparen

28

drinnen



Tiere machen gesund

Haustierhaltern geht es gesundheitlich besser als Nichttierhaltern. Dies belegen Studien. Dafür, dass es auch den Haustieren selbst gut geht, sorgt das neue Tierschutzrecht.

TEXT Christina Sedens, stv. Chefredaktorin

Tiere sind nicht nur eine Bereicherung im Leben eines Menschen, sie tun auch dessen Seele gut. Das beweisen Studien. Und das erfährt am eigenen Leib, wer einst ein Tier hatte: Es hört einem zu. Es spürt, wenn es einem nicht gut geht und spendet Trost. Es ist ein treuer Begleiter im Leben. Ein Tier fördert sogar die Gesundheit. Wie diverse Studien beweisen, gehen Haustierhalter weniger oft zum Arzt. Tägliche Spaziergänge fördern den Kreislauf und stärken das Immunsystem von Hundehaltern. Katzen beugen gemäss einer US-Studie einem Herzinfarkt vor. Selbst reine Streicheltiere wirken sich positiv auf die Gesundheit aus und lö-

sen Glücksgefühle aus. Hoch im Kurs sind Haustiere* bei Kindern. Meist sind sie Nummer 1 auf der Wunschliste. Auch ihnen nützt der tierische Gefährte: Das Tier gibt Kindern nachweislich mehr Selbstvertrauen, Sicherheit und das Gefühl, ohne Vorbehalte geliebt zu werden. Weil ein Tier täglich gepflegt werden muss und seine Ansprache hat, haben Kinder mit Haustieren ein längeres Durchhaltevermögen. Gerade hyperaktive und unkonzentrierte Kinder können davon profitieren. Ein Haustier bedeutet aber auch Verantwortung. Daher sollten Kinder erst im Alter von 10 bis 12 Jahren selbstständig für ein Tier sorgen. Doch, Achtung: Die Verantwortung für das Tier tra-

Foto: Don Mason / Corbis



experte

ANTOINE F. GOETSCHEL
Rechtsanwalt und
Tieranwalt

Herr Goetschel, welches sind die wesentlichsten Änderungen des neuen Tierschutzrechts? Der ausdrückliche Schutz der Tierwürde, das Verbot von sexuellen Handlungen mit Tieren, die verschärfte Ausbildungspflicht für viele Tierhalter und das Verbot der isolierten Haltung sozial lebender Tierarten wie Meerschweinchen oder Wellensittichen.

Was tut man, wenn man einen Missbrauch bemerkt? Beobachtungen von allfälligen Gesetzesverstössen in den Bereichen Haltung, Zucht und Handel von Tieren sollten dem kantonalen Veterinärdienst gemeldet werden. Direkt an die Polizei wendet man sich, wenn der Veterinärdienst nicht erreichbar ist oder sich Tiere in unmittelbarer Lebensgefahr befinden, dringend vor weiteren Übergriffen geschützt werden müssen oder ein sofortiges polizeiliches Einschreiten aus anderen Gründen erforderlich ist.

Welche Möglichkeiten hat man, wenn Nachbars Katze ständig den eigenen Garten verwüstet? Vor einem Katzenhalter kann – im Gegensatz zum Hundehalter – nicht erwartet werden, dass er seine Tiere ständig beaufsichtigt. Daher muss der Gartenbesitzer selber für den Schaden aufkommen. Natürlich darf er die fremde Katze auch mit unschädlichen Methoden (Lavendel anpflanzen, Kaffeesatz streuen, Wasser spritzen) fernhalten oder verscheuchen. Und er ist berechtigt, die Katze zurück zu behalten, bis ein allfälliger Schaden bezahlt ist.

www.tieranwalt-zh.ch

Foto: Sandro Diener, ZVG

gen die Eltern. Älteren Menschen geben Tiere das Gefühl, gebraucht zu werden und helfen, Kontakte zu knüpfen, sei es in Vereinen oder bei Tierarztbesuchen. Auch erhalten Senioren durch ein Haustier wieder einen Tagesrhythmus: Der Liebling will gefüttert, gestreichelt und im Falle eines Hundes regelmässig Gassi geführt werden. Was für Dynamik im Alltag sorgt. Und: Manch Tier ist sogar besser als die bessere Hälfte. Denn die Gegenwart eines Hundes oder einer Katze ist für manche beruhigender als die des Ehepartners, erforschte man an der Universität Buffalo.

Gut geht es grundsätzlich auch den Tieren in der Schweiz. «Unsere Gesetzgebung ist bei den Haustieren fortschrittlich», bestätigt Antoine F. Goetschel, der einzige Anwalt weltweit, der sich für das Recht der Tiere einsetzt. Er amtiert im Kanton Zürich und ist bei seiner Tätigkeit oft mit den Schattenseiten der Tierhaltung konfrontiert. Katzen, die von einem Halter tagelang in der Küche eingesperrt wurden, damit sie im Haus keinen Schaden anrichten konnten und schlussendlich verhungerten, ist nur einer von vielen Fällen, die er betreut. 224 Verfahren hat er im letzten Jahr eröffnet; 70 Prozent davon betreffen die Haltung von Haustieren. Was Goetschel dabei erlebt, bezeichnet er «teilweise als erschütternd». Was er beunruhigend und erschreckend findet ist, dass vielen Haustierbesitzern «die Bereitschaft fehlt, sich in das Familienmitglied der etwas anderen Art hineinzusetzen» und es an Achtsamkeit dem Tier gegenüber mangle.

In knapp 90 Prozent aller Fälle, die Haustiere betreffen, sind Hunde die geschädigten. Neben der mangelhaften Beaufsichtigung geht es meist um übertriebene Härte. Wie im Fall von Fritz W. Weil der Nachbarshund ständig über die Hecke in den Garten des 72-jährigen Eigenheimbesitzers springt, gibt er ihm eines Tages einfach einmal einen heftigen Tritt. Was Hundebesitzerin Margrith G. von ihrem Grundstück aus beobachtet – und Fritz W. schliesslich anzeigt. «Die Hemmschwelle, den Hund eines anderen zu schlagen, ist deutlich gesunken», hat Goetschel festgestellt. Als Grund dafür sieht er das allgemeine Image der Hunde, mit dem es längst nicht mehr zum Besten steht, seit sogenannte Kampfhunde für Schlagzeilen sorgten und die Gefährlichkeit von Hunden zu hitzigen Debatten geführt hat. Der Hund ist teilweise zum Feindbild geworden. Dass ein Tier für Streit zwischen Nachbarn sorgt, ist alles ande-



re als ein Einzelfall. «Rund ums Haus entzünden sich Probleme mit Tieren am häufigsten im Bereich der Nachbarschaft. Immissionen wie Hundegebell oder aber Störungen durch Nachbars Katze im eigenen Gemüsegarten sind Dauerbrenner im Nachbarschaftsstreit», weiss Jurist Lukas Kramer, Leiter Beratungszentrum neueideen und des Haus Club Schweiz.

Studien beweisen: Ein Hund oder eine Katze kann beruhigender sein als der Ehepartner. Katzen zu halten beugt Herzinfarkten vor.

Mehr Rechte hat seit 1. September 2008 das Tier selbst. Seither ist das neue Tierschutzrecht in Kraft. Insbesondere Haustiere werden damit besser geschützt. So gibt es beispielsweise neu Mindestgrössen für Käfige, Gehege oder Aquarien, müssen Menschen, die sich erstmals einen Hund anschaffen, einen Theorie- und Praxiskurs besuchen und dürfen soziale Tiere wie Kanarienvögel oder Meerschweinchen nicht mehr alleine gehalten werden. Wer gegen das Tierschutzgesetz verstösst, muss

Foto: Ted Horowitz / Corbis

1

mit Freiheitsstrafen von 6 Monaten bis zu 3 Jahren und/oder Geldstrafen oder Bussen rechnen. Der Mittelwert der Geldbussen lag 2008 bei 476 Franken, «Tendenz steigend», sagt Goetschel.

Was viele Tierhalter aus Goetschels Sicht falsch machen ist, dass sie sich im besten Fall zwar vor der Anschaffung eines Haustieres über dessen Bedürfnisse informieren, sich aber nicht mehr weiterbilden, wenn sie das Tier erst einmal haben. Wer dies tun möchte, findet alles wissenswerte im neuen Heimtieratgeber (siehe Buchtipp).

* **Zum besseren Verständnis ist in allen Artikeln in diesem Heft von Haustieren die Rede.** Gemeint sind damit Haus- und sogenannte Heimtiere, die mit Menschen eng zusammen leben.

7 Gemeinsam statt einsam: Sozial lebende Tierarten wie Vögel müssen neu mindestens zu zweit gehalten werden.



BUCHTIPP



**Tier im Recht
Transparent**

Der neue und komplette Heimtieratgeber, ca. 600 Seiten, broschiert. ISBN 978-3-7255-5620-5

Offizieller Verkaufspreis: **Fr. 49.–**
«neue-ideen» **Spezialpreis Fr. 44.–**
Versandkostenanteil Fr. 5.–

Bestellung unter: Tel. 043 500 40 40
oder senden Sie uns ein E-Mail an
info@neue-ideen.ch mit Ihrer Adresse.

Der Weg zum Eigenheim
beginnt mit einer **finanziellen**
Standortbestimmung.



Für die optimale Finanzierung Ihres Eigenheims nimmt sich Ihr UBS-Berater Zeit, Ihre finanzielle Situation sowie Ihre Pläne und Wünsche genau zu verstehen. Und berücksichtigt dabei auch Ihre Bedürfnisse rund ums Anlegen und Vorsorgen. Wir laden Sie ein zu einer finanziellen Standortbestimmung und unterbreiten Ihnen gerne eine individuelle Offerte. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

www.ubs.com/kompass

You & Us



© UBS 2009. Alle Rechte vorbehalten.